

# Weitere Verzögerungen bei der Anpassung des Strategiepapiers zur Stärkung der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie

[soldat-und-technik.de/2023/05/streitkraefte/34885/weitere-verzoegerungen-bei-der-anpassung-des-strategiepapiers-zur-staerkung-der-deutschen-sicherheits-und-verteidigungsindustrie](https://soldat-und-technik.de/2023/05/streitkraefte/34885/weitere-verzoegerungen-bei-der-anpassung-des-strategiepapiers-zur-staerkung-der-deutschen-sicherheits-und-verteidigungsindustrie)

24. Mai 2023

Anfang 2020 noch unter der Großen Koalition verabschiedet, soll das „Strategiepapier der Bundesregierung zur Stärkung der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie“ weiterentwickelt werden. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) bestätigte gegenüber Soldat & Technik, dass das Strategiepapier aktuell überarbeitet wird. „Hierzu sind die betroffenen Ressorts im Austausch. Bei der Überarbeitung werden alle vorliegenden Informationen zur Sicherheits- und Verteidigungsindustrie beachtet“, teilte eine Sprecherin des Ministeriums auf Anfrage mit.

Dem Vernehmen nach sollen dabei auch Ergebnisse einer Studie zum Thema „Strukturelle Lage der zivilen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie in Deutschland“ einfließen, welche am 2. Dezember 2021 vergeben wurde und nach Aussagen der jetzigen Bundesregierung eine Laufzeit von einem Jahr haben sollte. Nach nunmehr fast einem halben Jahr nach dem prognostizierten Studienende scheinen die Ergebnisse der Studie immer noch nicht vorzuliegen. „Der Prozess rund um die angesprochene Studie ist noch nicht abgeschlossen“, so das BMWK auf Nachfrage. Auch zu den Inhalten kann derzeit noch nichts gesagt werden.

Für eine weitere Verzögerung sorgt das Ringen der Bundesregierung um eine abgestimmte „Nationale Sicherheitsstrategie“, deren Veröffentlichung jüngst zum wiederholten Male nach hinten verschoben werden musste. Ursprünglich im Vorgriff auf die Münchener Sicherheitskonferenz (17. bis zum 19. Februar 2023) angekündigt, wurde das Papier auf unbestimmte Zeit nach der Sicherheitskonferenz verschoben. Nach mehreren Monaten der Verzögerung wurde vor ein paar Tagen eine Bundestagsdebatte über das Papier in dieser Sitzungswoche angekündigt, nur um kurze Zeit später doch wieder abgesagt zu werden. Es wird nun erwartet, dass die Nationale Sicherheitsstrategie Mitte Juni veröffentlicht werden soll, was wiederum Konsequenzen für die Weiterentwicklung des Strategiepapiers zur Stärkung der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie hat.

Denn in einer Antwort auf eine Kleine Anfrage der CDU/CSU-Bundestagsfraktion zum Thema „Munition in der Bundeswehr – Aktueller Sachstand, Bedarfe und Planungen“ verwies die Bundesregierung darauf, dass die Anpassung des Strategiepapiers erst nach Veröffentlichung der Nationalen Sicherheitsstrategie erfolgen wird.

# MITTLER REPORT MORGENLAGE

*Aktuelle Nachrichten aus den Bereichen Sicherheitspolitik und Rüstung*

www.esut.de · www.soldat-und-technik.de · www.marineforum.online · www.hartpunkt.de

**Der Newsletter mit den Nachrichten des Tages –  
hier kostenfrei abonnieren!**

Einerseits verständlich, da die Nationale Sicherheitsstrategie als Dachdokument großen Einfluss auf alle folgenden Strategien und entsprechende Papiere hat, fragen sich Vertreter der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie dennoch, wie lange man noch auf die Aktualisierung des Strategiepapiers warten muss. Nach nunmehr 15 Monaten seit dem Einmarsch der russischen Truppen in die Ukraine und der daraufhin ausgerufenen Zeitenwende des Bundeskanzlers hat die Bundesrepublik in Sachen Rüstungsindustriepolitik noch immer keinen nennenswerten Schritt nach vorne gemacht.

Das aktuelle Strategiepapier dient der Bundesregierung zufolge „als Leitbild für die Politik der Bundesregierung hinsichtlich der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie“. Es soll zudem der „Notwendigkeit einer leistungs- und wettbewerbsfähigen deutschen und europäischen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie“ Rechnung tragen und „Erhalt und Förderung von sicherheits- und verteidigungsindustriellen Schlüsseltechnologien“ sicherstellen. Dazu wurden acht Schlüsseltechnologien festgelegt, die national gefördert sowie weitere Technologiebereiche, die europäisch bzw. global betrachtet werden sollten.

Die Erarbeitung dieses Strategiepapiers erfolgte nicht nur unter der vorherigen Regierung, viel entscheidender ist, dass diese vor der Pandemie und dem Ausbruch des Ukrainekrieges formuliert wurde. Seitdem gemachte Erfahrungen in punkto Verlässlichkeit von Lieferketten und Notwendigkeiten von nationalen Produktionskapazitäten und Depotbeständen konnten daher nicht bei der Erstellung des Papiers berücksichtigt werden. Es wird daher vermutet, dass das Feld der nationalen Schlüsseltechnologien weiter anwachsen könnte.

Für die jeweiligen Industrien ist diese Klassifizierung von erheblicher Relevanz, da öffentliche Aufträge in diesem Bereich unter Umständen einfacher und ohne europäischen Wettbewerb vergeben werden können, wie Dr. Daniel Soudry, Fachanwalt für Vergaberecht, gegenüber Soldat & Technik bestätigt. Beschaffungen, die nationale Schlüsseltechnologien betreffen, können im Einzelfall komplett ohne, oder mittels eingeschränkter Vergabeverfahren erfolgen. Dadurch kann der Bund nicht nur die heimische Industrie stärken, er kann bei Bedarf auch schneller beschaffen. Soudry

verweist aber gleichzeitig darauf, dass derzeit noch ungeklärt sei, ob mindestens ein nationaler Wettbewerb erfolgen muss, wenn beispielsweise mehrere nationale Anbieter passende Schlüsseltechnologieprodukte im Angebot haben. Weitere Ansprüche, wie beispielsweise Ansprüche auf Gelder für Forschung und Entwicklung oder ein Muss der Direktvergaben lassen sich aus dem Strategiepapier nach Ansicht des Fachanwalts aber nicht herleiten.

Dies kann man beispielsweise anhand der Causa von aktiven Schutzsystemen für Kampfpanzer gut nachvollziehen. Obwohl mehrere deutsche Anbieter Systeme für diesen Anwendungsbereich entwickeln, wurden Anfang 2021 Trophy Systeme aus Israel beschafft. Gut informierten Kreisen zufolge werden für zukünftige Projekte auf diesem Feld wiederum Systeme aus israelischer Fertigung betrachtet. So sind dem Vernehmen nach für Ende des Jahres Tests an einer Wehrtechnischen Dienststelle des Bundes mit dem Abstandsaktiven Schutzsystem „Iron Fist“ des israelischen Rüstungskonzerns Elbit Systems geplant. Es soll wohl getestet werden, ob das System tatsächlich in der Lage ist, von gegnerischen Kampfpanzern verschossene KE-Penetratoren verlässlich abzuwehren.

Nichtsdestotrotz zeigen jüngst rein national vergebene Aufträge im Bereich des Überwasserschiffbaus, wie wichtig die Klassifizierung sein kann und welches Wirkpotenzial sie beim Aufbau von Produktionskapazitäten entfalten kann. So wäre es vermutlich unvorstellbar, dass beispielsweise tkMS den Kauf von ostdeutschen Werftkapazitäten getätigt hätte, wenn der Marineschiffbau (Über- und Unterwasserplattformen) nicht als nationale Schlüsseltechnologie klassifiziert worden wäre.

Daher erscheint das Drängen – wenn auch nur in Fachkreisen wahrnehmbar – der deutschen Industrie auf eine Aktualisierung des Strategiepapiers nachvollziehbar, schließlich sind damit Zukunftsinvestitionen verbunden, die über Jahrzehnte hinweg wirksam sind.

**Waldemar Geiger**